



## ABSCHIEBUNG

Die Oberbürgermeister\*innen aus dem Ruhrgebiet wollten benachteiligte Roma schneller abschieben. Und kassierten eine Schlappe.

► Seite 2



## IN DER DUNKELHEIT

Im Ruhmuseum Essen wirft eine Ausstellung Licht auf die Dark Ages. In der ehemaligen Kohlenwäsche thronen jetzt Kronen.

► Seite 4 und 5

## AKDUELL IM NETZ

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren und noch viel mehr gibt es im Internet unter der Adresse:

► [www.akduell.de](http://www.akduell.de)

# Weniger als Hartz-IV: BAFöG vor Gericht

Der Gießener Student Robert Schönzart klagte Anfang 2014 gegen die niedrigen BAFöG-Sätze. Eine derartige Sozialleistung dürfe den Hartz-IV-Satz nicht unterschreiten und müsse die unterschiedlichen Miet- und Lebenskosten in den Universitätsstädten berücksichtigen, argumentierte er. Schönzart verlor in erster Instanz und will nun bis ans Bundesverfassungsgericht (BVerfG) gehen. Weil er die Prozesskosten dafür selbst hätte aufbringen müssen, unterstützen ihn nun Studierendenschaften aus dem gesamten Bundesgebiet. Auch das Landes-Asten-Treffen Nordrhein-Westfalen (LAT NRW) sagte 750 Euro zu.



Entscheidend für seinen Prozess sei die Frage, ob Leistungen nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG) nur unverbindliche Förderungen sind, oder klassische Sozialleistungen, was nach überwiegender Auffassung der Fall sei. Der 26-jährige Student der Rechtswissenschaften erklärt: „Eben jene Sozialleistungen müssen nach ständiger Rechtsprechung des BVerfG in einem transparenten und sachgerechten Verfahren realitätsgerecht sowie nachvollziehbar auf der Grundlage verlässlicher Zahlen und schlüssiger Berechnungsverfahren bemessen werden.“ Seit jüngeren Urteilen des Bundesverfassungsgerichts zu Hartz IV und dem Asylbewerberleistungsgesetz seien die ungleichen Sätze allerdings kaum mehr vertretbar, insbesondere die Festlegung einer pauschalen Summe, die unabhängig von den lokalen Lebenshaltungskosten ist.

„Dieser Umstand alleine führt zu einem Widerspruch des BAFöG zu der Rechtsprechung des Bun-

desverfassungsgerichts“, glaubt Schönzart, „Im Umkehrschluss kann meiner Ansicht nach aus den Urteilen des BVerfG geschlossen werden, dass Bedarfssätze, welche unter denen von Hartz-IV liegen, nicht verfassungskonform sein können.“ Doch auch Auszubildende in klassischen Ausbildungsberufen würden gegenüber Studierenden bevorzugt, sagt Schönzart. Während für Auszubildende zusätzlich Berufsausbildungsbeihilfe, Wohngeld und Grundsicherung in Frage kämen, seien BAFöG-Studierende von allen restlichen Sozialleistungen ausgeschlossen.

## In vier Stunden die Miete verdient

In einem Blogbeitrag rechnet Robert Schönzart vor, in den späten Achtzigern sei es möglich gewesen, mit Taxifahren an einem Tag bis zu 250 Mark zu verdienen, während die Miete damals etwa 80 Mark betrug. Zwar lasse sich dieses Beispiel nicht verallgemeinern, aber es erkläre, warum die ältere Gene-

ration derart hohe Anforderungen an heutige Studierende stellt: „Mir ist schleierhaft, ob ich nun arbeiten oder meinem Studium nachgehen soll, welches dann auch bitte in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden muss.“ Für 8,50 Euro Mindestlohn müsse man heute immerhin 35 Stunden arbeiten, um 300 Euro Miete zu verdienen.

## Opposition fordert automatische Anpassung

Der BAFöG-Satz wurde zuletzt 2010 um zwei Prozent erhöht. Schon 2012 hatte das Deutsche Studentenwerk deutliche Nachbesserungen gefordert. Nachdem Bund und Länder sich jahrelang nicht einigen konnten, wird die Ausbildungsförderung seit Anfang des Jahres komplett aus dem Bundeshaushalt gezahlt. Auch eine Erhöhung ist bereits beschlossen, diese tritt aber erst zum Wintersemester 2016 in Kraft. Der Höchstsatz steigt dann auf 735 Euro, außerdem steigen die Freibeträge um 7 Prozent, sodass laut Schätzungen des Ministeri-

ums zusätzliche 110.000 Studierende Anspruch auf Ausbildungsförderung erhalten.

Der Opposition ist das zu wenig. Kai Gehring, Sprecher der grünen Bundestagsfraktion für Hochschule, Wissenschaft und Forschung nennt dies gegenüber aktuell eine halbherzige Reform: „Vier Jahren ohne BAFöG-Erhöhung folgen zwei weitere Nullrunden. Zwölf Semester ohne BAFöG-Erhöhung unter CDU-Ministerinnen blockieren Chancen und sind durch nichts zu rechtfertigen.“ Der Essener Bundestagsabgeordnete fordert eine automatische Anpassung und spricht sich für eine Studienfinanzierung aus, die deutlich höher, weniger bürokratisch, bologna- und familiengerechter ist. „Dazu gehört auch eine gestaffelte Mietkostenpauschale, denn in München und Hamburg ist das Wohnen deutlich teurer als in Leipzig oder Görlitz“, so Gehring.

Seine Partei will mittelfristig ein zwei Säulen-Modell durchsetzen, das einen Grundbetrag für alle Studierenden durch einen bedarfsabhängigen Zuschuss ergänzt – beide sollen nicht zurückgezahlt werden müssen. Auch Robert Schönzart hält eine Art von Grundeinkommen für alle Studierenden für eine Möglichkeit. „Aber auch eine umfassende Reform der bestehenden Regelungen könnte schon zielführend sein“, glaubt er. „Dabei kann ein einfaches Rechnungsmodell schon genügen, in dem der tatsächlich zu zahlende Mietzins und alle wohnrelevanten Nebenkosten berücksichtigt werden. Letztlich muss nach Abzug der lebensnotwendigen Ausgaben circa die Summe verbleiben, welche im Sozialstaat als das Minimum angesehen wird, nämlich die Leistungen nach Hartz-IV.“ [aGro]

**HÖMMA!**

### Streik is die beste Reklame

Getz ham die Studenten endlich ihr neues Ticket, da streikt die Bahn schon wieder. Ich bin ja heut auch nich mehr so viel unterwegs wie früher, aber ich würd mir dat nich gefallen lassen. Wenn et heutzutage normal is, dass einen von zwölf Monaten im Jahr alles stillsteht, dann können die doch gefälischst auch ummen Zwölfstel runtergehn mit dem Preis. Wenn die Bahn nicht gescheit bezahlt, warum sollen die Kunden das denn machen?

Aber ich finds auch irgendwo albern. Alles is am Motzen über diese Lokführergewerkschaft, dabei wären se doch im Grunde froh, wenn die eigene Gewerkschaft auch so viel gebacken kriegen würd. Aber die anderen sind ja mehr so Abstellgleise für verhinderte SPD-Politiker, die sich unter „Druck machen“ nix anderes vorstellen können, als bei ein paar Parteifreunden anzurufen. Die ganz Modernen solln getz auch SMS schreiben können, hab ich gehört.

Ich mit meinem Büdchen bin ja quasi Kapitalist und Gewerkschaft in einem. Ich glaub, wenn ich das nächste Mal in Urlaub fahr, nenn ich das auch einfach Streik. Dann schreiben alle Zeitungen über mich, alles motz ne Woche rum und am Ende is mein armes bestreiktes Büdchen der Held. Dann nehm ich mehr ein und kann mir am Ende auch mehr bezahlen. Wirtschaft heißt miteinander füreinander leisten, sach ich immer. Und wennze alle beisammen hast, krichste dat auch alleine hin.

**Machts gut ihr Halunken,  
euer Bernd Trunken**

# Abschieben, aber schnell

**In einem Schreiben an die Landesregierung fordern die Oberbürgermeister\*innen (OBs) des Ruhrgebiets Härtefallprüfungen für ältere, kranke und alleinerziehende Geflüchtete abzuschaffen. Gemeint sind Roma, die in Deutschland ohnehin schon mit Vorurteilen zu kämpfen haben. Geht es nach den Oberbürgermeister\*innen sollen benachteiligte Roma ohne weitere Prüfung abgeschoben werden können, obwohl sie in osteuropäischen Ländern Verfolgung fürchten müssen. Damit bedienen die Ruhrgebiets-OBs vor allem Forderungen, die man offen ausgesprochen nur von rechten Parteien wie AfD und NPD kennt.**

Die Linksfraktion im Rat der Stadt Bochum hatte nach mehreren Anfragen das brisante Schreiben vom 10. März öffentlich gemacht. Darin fordern die Oberbürgermeister\*innen zwei Erlasse aus dem Oktober 2010 und Dezember 2014 abzuschaffen. In diesen werden über 65-jährige, kranke und alleinerziehende Roma, die in sogenannte sichere Herkunftsstaaten abgeschoben werden sollen, unter Schutz gestellt. Denn im Kosovo, in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Mazedonien, Montenegro und Serbien werden Roma als ethnische Minderheit verfolgt und müssen Diskriminierung fürchten. Deshalb muss, wenn ein Asylverfahren abgelehnt wurde, vor der Abschiebung eine weitere Einzelfallprüfung für benachteiligte Roma erfolgen, um Härtefälle zu vermeiden.

Die Ruhrgebiets-Oberbürgermeister\*innen wollen diese zusätzliche Einzelfallprüfung abschaffen. Die Begründung im offenen Brief: „Stattdessen benötigen wir alle Unterstützung, Menschen mit bestandskräftig festgestellten Ausreisepflichtungen in ihre Heimatländer zurück zu führen, um die notwendigen Plätze für um ihr Leben fürchtende Flüchtlinge freizuziehen.“ Mit dem notwendigen Platz meinen die Oberbürgermeister\*innen vor allem Flüchtlingsunterkünfte, die derzeit überbelegt sind. Ein konstruierter Sachzwang: Im Ruhrgebiet stehen zehntausende Wohnungen leer, trotzdem werden Geflüchtete weiter in Sammelunterkünfte gezwängt. Und auch dann abgeschoben, wenn Gefahr für Leib und Leben besteht.



Solidarität mit Geflüchteten auf der Düsseldorfer Demo gegen die „Festung Europa.“ (Foto: aGro)

Diese Forderung haben unter anderem die Oberbürgermeister\*innen Sören Link aus Duisburg, Reinhard Paß aus Essen, Ullrich Sierau aus Dortmund und Ottilie Scholz aus Bochum unterschrieben.

### NRW-Ministerpräsidentin is not amused

Das Land NRW, in Person von Hannelore Kraft, wies den scharfen Vorschlag der Oberbürgermeister\*innen zurück. Eine Schlappe für die Ruhrgebiets-OBs, die Abschiebungen von benachteiligten Roma beschleunigen wollten. So schreibt die Ministerpräsidentin in einem der aktuell vorliegenden Antwortschreiben: „Nach meiner Überzeugung sollte der Entscheidung über die Rückführung aus humanitären Gründen in bestimmten problematischen Konstellationen bei besonders schutzbedürftigen Personen eine sorgfältige Einzelfallprüfung vorausgehen.“ Und: „Die Erlasslage zielt in diesen Fällen in Übereinstimmung mit dem Ausländerrecht auf einen sensiblen Ausgleich des staatlichen Rückführungsinteresses und den individuellen Belangen ausreisepflichtiger Personen. Diese Aspekte sollten auch in der aktuellen Situation nicht aus dem Blick geraten“, so Kraft weiter.

Die Linksfraktion im Rat der Stadt Bochum findet zum aktuellen Schreiben noch deutlichere Worte als die NRW-Ministerpräsidentin. „Die Forderungen von Ottilie Scholz sind unmenschlich und ein absoluter Tiefpunkt ihrer Amtszeit“, sagt Horst Hohmeier, Ratsmitglied der Linken. Sie betonen das bisherige Versagen der Kommunalpolitik darin, menschenwürdige Unterkünfte für geflüchtete Menschen bereit zu stellen. „Wer so tut, als ließen sich politische

Probleme durch eine noch rücksichtslosere Abschiebung von besonders diskriminierten Flüchtlingen lösen, bedient eine rechtspopulistische Das-Boot-ist-voll-Logik“, so Hohmeier, Oberbürgermeister-Kandidat der Bochumer Linken.

### Die Oberbürgermeister\*innen und der Rechtspopulismus

Und tatsächlich: Mit dem Brief rücken die Oberbürgermeister\*innen politisch weiter nach rechts, als ihnen recht sein dürfte. Die Bochumer Alternative für Deutschland (AfD) hatte zunächst fälschlicherweise kritisiert, dass Ottilie Scholz das Schreiben nicht unterzeichnet hätte. Schließlich forderte sie beinahe das Gleiche wie die Oberbürgermeister\*innen. Der Brief und ein Facebook-Post der rechtspopulistischen AfD sind sich zum Verwechseln ähnlich: „Wir werden das Unterbringungs- und Betreuungsproblem nur dann in den Griff bekommen, wenn Personen, die kein Anrecht auf Aufenthalt haben und damit unsere Kapazitäten blockieren, konsequent und zeitnah abgeschoben werden“, schreibt auch die Bochumer AfD am 24. April auf ihrer Facebook-Seite.

Die Bochumer Linke fordert derweil eine Distanzierung von den menschenfeindlichen Forderungen und eine Entschuldigung bei den Betroffenen von Oberbürgermeisterin Ottilie Scholz. Außerdem ist sie gegen eine weitere Verschärfung der ohnehin schon strikten Abschiebepolitik: „Auch mit den gültigen Regeln werden Menschen abgeschoben, die um ihr Leben und ihre Gesundheit fürchten. Wir brauchen ein Ende dieser Politik, nicht eine weitere Verschärfung“, so Gültaze Aksevi, Ratsmitglied der Linksfraktion. [mac]

# Liebe Kundinnen und Kunden

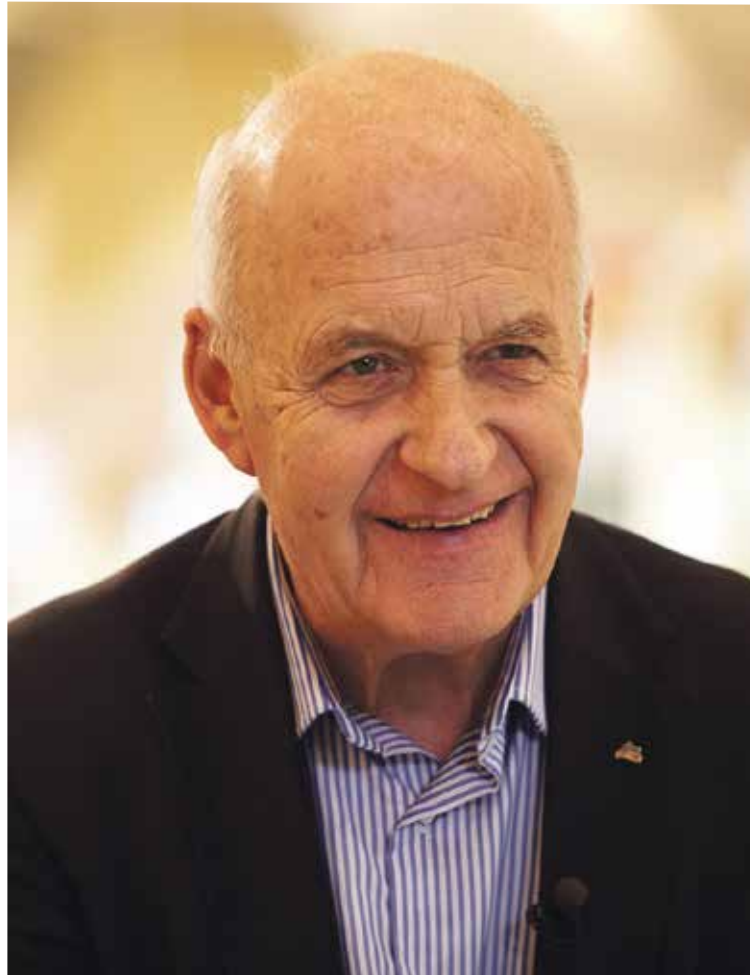
Vergangenen Montag kam der dm-Gründer Götz Werner nach Duisburg, um die Mercator-Professur der Universität Duisburg-Essen entgegenzunehmen. Nachdem Rektor Ulrich Radtke ihm die Urkunde überreicht hatte, wandte sich der „etwas andere Unternehmer“ (aktuell berichtete) an sein Publikum. „Wirtschaft heißt miteinander füreinander leisten“, so der Titel seines Vortrages. Doch was steckt hinter der wohlklingenden Formel und ist Götz Werners Stil der Unternehmensführung tatsächlich so bahnbrechend anders?

„Sehr verehrte Kundinnen und Kunden“ – so begrüßt Götz Werner das Auditorium im ausgebuchten Hörsaal LX. Ein Raunen geht durch die Menge, vereinzelt Gelächter. Er begegne überall nur Kunden, sagt Werner, und scheint wie Onkel Dagobert in seinen Zuhörer\*innen nur Dollarzeichen zu sehen. So einfach ist es jedoch nicht. Im folgenden Vortrag wird der dm-Gründer noch einige ungewohnte Worte in den Mund nehmen und so versuchen, sein Publikum zum Querdenken anzuregen.

Deutlich wird dies zunächst bei seinen Ausführungen über „Produktivität“ und „Empfänglichkeit“. Wer produktiv sei, benötige jemanden, der empfänglich für das Produkt ist – wie bei Bienchen und Blümchen. Diese Empfänglichkeit zu erkennen und zu bedienen, sei der Schlüssel zum Unternehmenserfolg. Was Götz Werner hier esoterisch bis erotisch umschreibt heißt in der BWL-Vorlesung Angebot und Nachfrage – ein alter Hut.

## Wachstum als Geißel der Gesellschaft

Dass er etwas anders denkt als die gemeine Wirtschaftswissenschaft, wird erst später in seinem Vortrag deutlich. So verurteilt er eine Wirtschaft, die zum Selbstzweck mutiert. „Der Wachstumsbegriff ist die Geißel unserer Gesellschaft“, ruft Werner und erntet dafür tosenden Applaus. Stattdessen gehe es in der Wirtschaft immer um die Menschen.



Liebt griffige Sprüche: Götz Werner hielt seinen ersten Vortrag als Mercator-Professor im Duisburger Audimax. (Foto: Alex Stiebritz)

Seit Adam Smith wüssten wir, dass wir in Zeiten weltweiter Arbeitsteilung lebten. Wir arbeiteten für andere Menschen und diese arbeiteten für uns. Anders als bei Smith dürfe man dabei aber nicht nur das eigene Wohl im Blick haben, denn allgemeiner Eigennutz führe nicht durch unsichtbare Hand zu einer florierenden Wirtschaft.

## Sinnvoll arbeiten

An anderer Stelle führt Werner aus, dass die Menschen Sinnsucher\*innen seien. Der Wunsch, im eigenen Handeln einen Sinn zu erkennen, sei so groß, dass er nicht unterdrückt werden könne. Um etwas Sinnvolles tun zu können, müsse der Mensch jedoch frei von existenziellen Sorgen sein. Götz Werner verpackt diesen Gedanken erneut in ungewohnte Worte. So sei es falsch, anzunehmen, die Menschen müssten arbeiten, um ein Einkommen zu erzielen. Vielmehr benötigten die Menschen

ein Einkommen, um arbeiten zu können. Bei dieser Umkehrung der Relationen setzt er vermutlich voraus, dass die Menschen einen Sinn in ihrer Arbeit sehen und sich somit selbst verwirklichen können.

## Das Grundeinkommen können wir noch nicht denken

Die Idee der Selbstverwirklichung liegt letztlich auch dem bedingungslosen Grundeinkommen zugrunde, für das sich der dm-Gründer offen einsetzt. So ist der Grundgedanke des Konzeptes, Menschen zu ermöglichen, die Arbeit auszuüben, der sie einen Sinn beimessen. Das Thema Grundeinkommen streift Werner an diesem Abend jedoch nur kurz. Dieses könnten wir momentan noch nicht denken, meint er, da wir immer noch den Eigennutz an die Spitze unseres Handelns stellten.

Ob die Utopie Grundeinkommen eine normale Realität wird, bleibt abzuwarten. Seinen

Mitarbeiter\*innen möchte Götz Werner aber schon heute die Existenzängste nehmen und ihnen ein Gehalt bieten, dass es ihnen ermöglicht, bei ihm zu arbeiten. So glaubt er Angestellte zu finden, die einen Sinn darin sehen, bei dm zu arbeiten. Dieser Sinn liege wiederum darin, sich für das Wohl der Kund\*innen einzusetzen und jede Filiale jeden Tag neu zu erfinden. Auf diese Weise, lässt sich schließen, sind Götz Werner, dm, die Mitarbeiter\*innen und die Kund\*innen alle ein Teil des „miteinander füreinander Leistens“. Vergleichsweise wenig Sinn für solch große Worte.

Insgesamt weiß die Auftaktrede des neuen Mercator-Professors aber zu gefallen. Götz Werner ist kein schlechter Redner. Er hat sein Publikum im Griff und sorgt an den richtigen Stellen für Lacher. Bisweilen fällt es wegen der Anekdoten aber auch schwer, dem roten Faden seines Vortrags zu folgen. Inhaltlich geht der dm-Gründer nicht wirklich in die Tiefe, sondern holt das Publikum mit seinen sozial-romantischen Philosophien gekonnt ab. Dabei fällt es schwer, Kritikwürdiges an seinem Auftritt zu finden, auch wenn das ungute Gefühl bleibt, dass man es letztlich doch mit einem normalen Unternehmer zu tun hat und nicht mit einem Sozialpolitiker.

## Shampoo overload

Vielleicht auch deshalb bleibt die anschließende Fragerunde hinter den Erwartungen zurück. Die einzig gute Frage ist, ob dm nicht gezielt Bedürfnisse bei den Kund\*innen wecke, denn eigentlich könne man doch neun von zehn Shampoo-Sorten im Geschäft entbehren. Solange die Kund\*innen zehn Shampoos wollten, müsse er dieses Bedürfnis befriedigen, antwortet Werner. Doch sein Modell von „Produktivität“ und „Empfänglichkeit“ gerät durch diese Frage etwas ins Wanken. Ob es auch einstürzt, kann entscheiden, wer sich den Videomitschnitt des Vortrags noch einmal in Ruhe unter <https://www.uni-due.de/de/mercatorprofessur/> ansieht. [tdk]

# Verschollene Jahrhunderte

Es ist nur wenig bekannt über die sogenannten Dark Ages: Die Ausstellung „Werdendes Ruhrgebiet“ im Essener Ruhrmuseum bringt nun etwas Licht ins Dunkel der Jahrhunderte zwischen Spätantike und Mittelalter. Mit zeitgenössischen Alltagsgegenständen, Kunstwerken und Grabungsfunden erhellt sie die schriftlose Zeit. Dabei analysiert sie auch kulturelle wie religiöse Entwicklungen und den nicht zu unterschätzenden Einfluss der jeweiligen Gegenwart auf die Deutung der Vergangenheit.

Goldglasnuppe, Balsamarium und Pyxis. Ohrlöffelfchen, Riemenzunge und Spinnwirtel, Zwiebelknopffibel und Orakelstäbchen: Wenn Gegenstände aus dem Alltag verdrängt werden, nehmen sie ihre Namen oft mit. Es ist also wenig verwunderlich, wenn in einer Ausstellung über das erste Jahrtausend unserer Zeitrechnung ein Wort mitunter fremder anmutet als das Objekt, das es bezeichnet. Über 800 Ausstellungsstücke haben die Kurator\*innen von „Werdendes Ruhrgebiet“ zusammengetragen, um mit ihnen die dunklen Zeiten zu erhellen. In der alten Kohlenwäsche der Zeche Zollverein sind zur einen Hälfte Alltagsgegenstände, zur anderen zeitgenössischen Kunstwerke exponiert, wobei die Grenzen zwischen beiden Kategorien fließend verlaufen. Das Leben im ersten Jahrtausend steht zur Anschauung bereit und kaum ein Aspekt wird ausgespart. Das Repertoire reicht von kostbaren Schmuckstücken, Schriften und Grabsteinen, über Waffen, Gerippe, Geschirr und kosmetische Gerätschaften bis hin zu landwirtschaftlichen Abfällen.



Die Reichskrone Karls des Großen hat eine Doppelgängerin im Ruhrmuseum.

Die düstere Halle, mit ihren fensterlosen, rußgeschwärzten Betonwänden, den massigen Säulen und verwinkelten Seitenkammern, ist von den Relikten ausgefüllt. Fast meint man, sich in einer Kirche zu befinden, so alt und ehrwürdig ist die Atmosphäre zwischen glänzenden Fibeln und dunklen Mauern. Der Mittelgang zwischen den Säulenreihen liegt im Dunkeln, denn um die ausliegenden Originale nicht zu gefährden, verzichtet die Ausstellung an vielen Stellen auf Strahler. Die indirekte Beleuchtung durch LED-Bänder schont nicht nur die kostbaren Funde, sondern auch die Augen der Besucher\*innen und ihr zurückhaltender Schein erhellt die umgebende Dunkelheit, ohne sie ihrer Wirkung zu berauben. Die Gestaltung ist inspiriert von einem der Ziele der Ausstellung; die sogenannten „Dunklen

Jahrhunderte“ zu beleuchten, die quellenarme, weil beinahe schriftlose, Übergangszeit zwischen Antike und Mittelalter.

## Verstrickte Konflikte

Doch warum rückt ausgerechnet dieser Zeitraum zwischen viertem und zwölftem Jahrhundert in den Fokus? Und wozu das Ruhrgebiet im Titel, das sich doch erst im Zuge der Industrialisierung im 19. Jahrhundert zu formen begann? Die Ausstellung verortet das Ruhrgebiet großzügig: Es reicht hier von Aachen bis Paderborn, von Münster bis Köln. Im ersten Jahrtausend war die Region zerrissen von zahlreichen Konflikten: Den römischen Siedlungen, die zunächst noch westlich des Rheins lagen, standen am östlichen Ufer germanische Stämme gegenüber. Einige germanische Truppen zogen schließlich als frän-

kische Armee über den Fluss und entrissen dem römischen Imperium Gebiet für Gebiet, bis sie dann im achten Jahrhundert unter Karl dem Großen zurück nach Osten drängten, um auch noch die sächsischen Stämme zu besiegen. Neben Landgewinn und Prestige ging es bei den Kämpfen auch um die Verbreitung des zunehmend dominanten Christentums, das sich im Laufe der Jahrhunderte gegen römische wie einheimische Religionen durchsetzte.

## Im Kreis durch die Zeit

Den zeitlichen und kulturellen Rahmen der Ausstellung stecken drei kleine Figuren bereits am Eingang ab: Der römische Gott Mars, ein Kreuzfixanhänger und ein kleines Männchen, das dem Stutenkerl verdächtig ähnlich sieht, obwohl ihm seine Pfeife fehlt. Von der anderen

## TIPPS & TERMINE



Baller-Party im Viktoria-Karree

### FREITAG, 08.05.

#### Katzen!

Im Antiquariat Le chat qui lit gibt es eine Lesung zu einem haarig-verschmusten Thema: Katzen. Unter anderem mit Texten von Poe, Dahl, Atwood, vorgetragen von Roland Stiepel und Iris Harlammert.

► Ab 20 Uhr, Harnackstrasse 32, Dortmund

### FREITAG, 08.05.

#### Substitut Festival

Die Veranstalter\*innen wollen ganz besondere Künstler\*innen ins Ruhrgebiet holen. In Apartment und Trompete gibt es Techno, House und Bassmusik. Höhepunkte sind Somewhen live und J-Lawton aus Berlin. Das Bermudadreieck muss leider draußen bleiben.

► Viktoria Karree Bochum, ab 23 Uhr, Eintritt 10 Euro

### FREITAG, 08.05.

#### Lottes Laden

Seit über 60 Jahren veranstaltet die Lichtburg ein Filmfestival fernab von Hollywood. Besucher\*innen können sich über Kurzfilme verschiedenster Genres freuen. Mehr Infos unter: [www.kurzfilmtage.de](http://www.kurzfilmtage.de)

► Ab 20.30 Uhr, Theaterplatz 7, Essen, 4,50 Euro



Das Weltbild einer Epoche zeigt sich in ihren Dokumenten; hier die Karte des Gebiets um Gallia. (Fotos: sel)

Seite der Halle funkelt die wuchtige Reichskrone Karls des Großen herüber, wenn auch als Replik, denn das Original ist leider in der Wiener Schatzkammer geblieben. Gegen den Uhrzeigersinn geht es nun durch die Ausstellung, die in fünf Abschnitte unterteilt ist und in zahlreichen Seitenschiffchen mit zusätzlichen Exkursen aufwartet.

Der Schwerpunkt liegt nicht auf streng chronologischer, sondern thematischer Präsentation: Das Kapitel „Leben“ gibt Einblicke in den Alltag, „Streiten“ präsentiert Waffen und andere Zeugnisse kriegerischer Auseinandersetzungen, und die Konflikte der Religionen finden sich im Kapitel „Glauben“. Der vierte Abschnitt nimmt direkten Bezug auf die Entwicklungen des Klosters in Essen-Werden und das Frauenstift Essen, an deren Gründung die Ausstellung den Beginn des christlichen

Mittelalters im späteren Ruhrgebiet festmacht.

Im Abschnitt „Werden“ befindet sich auch der Tragealtar, dessen geschnitzte Motive auf den Flyern und Plakaten der Ausstellung zu sehen sind. Mit der eindeutigen Vermischung christlicher und naturreligiöser Symbolik ist er eines der zahlreichen Indizien dafür, dass die Christianisierung schrittweise vorstatten ging. Elemente anderer Glaubensrichtungen wurden im Verlauf nicht ausschließlich verdrängt, sondern auch aufgenommen und integriert.

In „Deuten“, dem letzten Kapitel, bietet die Ausstellung unterschiedliche Interpretationen der Frühzeit durch die Nachwelt und betrachtet in diesem Rahmen auch ihre eigene Vorgeschichte kritisch.

Die Entwicklungen des ersten Jahrtausends wirken bis in das drit-

te hinein. Schon die geografischen Konsequenzen der damaligen Ereignisse sind kaum zu übersehen: Bonn (Bonna) und Köln (Colonia) sind ehemalige römische Siedlungen westlich des Rhein. Der Hellweg im Osten, den Karl der Große auf seinen Sachsenkriegen beschritt, beginnt bei Duisburg und zieht sich, unter anderem über Essen, Bochum und Dortmund, bis Paderborn. Viele der heutigen Städte sind ehemalige Streckenstationen. Ein geübter Reiter konnte an einem Tag circa 50 Kilometer zurücklegen, Reisende zu Fuß 16 bis 18 Kilometer. Diese Zahlen entsprechen in etwa den Entfernungen zwischen den heutigen Städten auf dem ehemaligen Hellweg.

#### Die Krone der Deutungshoheit

Auch das ideologische Verhältnis von Gegenwart und Vergangenheit

tritt inmitten der dunklen Kohlenwäsche ans Licht: Wie es bis heute gängig ist, wurden Geschichte und Mythologie durch die jeweiligen Machthaber mehrfach politisch instrumentalisiert. Mit der Hermannsschlacht und den verlorenen Legionen des Varus, dem Nibelungenlied und den Verbindungen zur Troja-Sage sowie Karl dem Großen mit seinen mythologischen Beziehungen zu Dormröschchen, Barbarossa und Barbablanca wurzeln gleich drei große Mythenbäume im Bereich des späteren Ruhrgebiets. Thematisiert wird auch, wie die Nationalsozialisten die Vergangenheit zu ihren Zwecken bogen, bis sie brach: So bezeichneten sie Karl den Großen, immerhin Begründer des deutschen Kaisertums im Mittelalter, als „rassefremden Franzmann“ und ernannten den besiegten Sachsen Widukind zum Helden. Mit ihren Propagandafilmen, von denen drei – leider unkommentiert – in der Ausstellung zu sehen sind, propagierten sie germanische Traditionen, die es so nie gegeben hatte.

In „Werdendes Ruhrgebiet“ wird die Macht der Vergangenheit greifbar. Die Sammlung veranschaulicht die Entwicklung von einer republikanisch begründeten Stadtkultur zu einer Feudalstruktur mit Gotteskult. Sie skizziert Glaubenskriege, die erst mit dem Monotheismus aufkamen und zieht den roten Faden menschlicher Entwicklung vom dritten Jahrhundert bis in die heutige Zeit. Zu besichtigen ist die Ausstellung noch bis zum 23. August im Ruhmuseum auf dem Gelände der Zeche Zollverein. Ein reguläres Ticket kostet sieben Euro, ermäßigt nur vier. Studierendengruppen bekommen für 50 Euro eine Führung und der Eintritt entfällt. [sel]

#### SAMSTAG, 09.05.

##### Repair-Café

Ob kaputte Toaster oder abgebrochene Stuhlbeine: Im Repair-Café wird unter Anleitung von Fachkräften kaputten Dingen zu neuem Glanz verholfen.

► Ab 10.30 Uhr, MedienHaus Mülheim an der Ruhr

#### SAMSTAG, 09.05.

##### Trauermarsch

Eine Form des Umgangs mit dem massenhaften Sterben Geflüchteter im Mittelmeer ist der Trauermarsch in der Landeshauptstadt. Unter anderem sollen symbolisch Leichensäcke durch die Innenstadt getragen werden.

► Start 12 Uhr, Düsseldorf, Martin-Luther-Platz

#### SAMSTAG, 09.05.

##### Tanz oder garnicht

Am 8. Mai jährt sich am Tag der Befreiung die Kapitulation der Wehrmacht zum 70. mal. Das wird im AZ Mülheim mit Minimal / Electro / Techno und 80s / 90s / Pop gefeiert.

► Ab 22 Uhr, AZ Mülheim, Eintritt 3 Euro

#### SONNTAG, 10.05.

##### Street-Food Market

Der Schöne Alfred auf dem ehemaligen Thyssen Krupp Gelände lädt zum zweiten Mal zum Schlemmen, Entdecken und Schwelgen ein. Gabeln und Messer raus, Genießen!

► 12-21 Uhr, Frohnhauser Str. 75, Essen, 3 Euro

# 1. Mai: Blockieren statt Marschieren

Der Tag der Arbeit ist traditionell ein Demonstrationstag für Gewerkschaften, Arbeiter\*innen und Beschäftigte. Aber der Maifeiertag ist mittlerweile auch ein festes Datum für rechte Kräfte im Ruhrgebiet und NRW. Sie deuten den Tag der Gewerkschaften wie schon in der Nazi-Diktatur um und feiern den „Tag der nationalen Arbeit“, der von den Nationalsozialist\*innen nach der Zerschlagung der sozialistischen Gewerkschaften ebenfalls am 1. Mai begangen wurde. Gleich drei rechte Parteien (NPD, Die Republikaner und Die Rechte) zogen in diesem Jahr durch Mönchengladbach, Essen und Duisburg. Antifaschist\*innen hatten unter dem Motto „1. Mai Nazifrei“ auf die Straße mobilisiert und schließlich die rassistischen Parteien erfolgreich blockiert.

Lange war nicht klar, wo die Nazis im Ruhrgebiet aufmarschieren würden. Erst am 30. April schickte die Dortmunder Rechte der Polizei Duisburg um 15 Uhr ein Fax, in dem sie die Demonstration durch Hochfeld absagte. Die Wahl fiel schließlich auf die Route von Essen-Kray nach Gelsenkirchen. Und so reiste die Partei rund um Neonazi-Kader Michael Brück und Dennis Giemsch sowie Ex-Hooligan Siegfried Borchardt alias SS-Siggi mit massiver Verspätung, erst um 19.20 Uhr statt um 18 Uhr, zum Krayer Markt um ihre Kundgebung abzuhalten. Die 250 bis 300 Neonazis wurden aber von massiven Gegenprotesten übertönt. Gegen menschenfeindlichen Parolen der Rassist\*innen nutzten die ca. 2.000 Gegendemonstrant\*innen Trillerpfeifen und Sprüche wie „Ohne den Verfassungsschutz seid ihr nur zu dritt“.

Dabei hatten es die Antifaschist\*innen in Essen nicht leicht: Das Bündnis Essen stellt sich quer kritisiert die massive Behinderungen der Gegendemonstrationen. „Die Essener Polizei hat sich durch Behinderung ganz üblicher Aktivitäten wahrlich nicht mit Ruhm bekleckert“, so die Anti-Nazi Initiative. So wurden Antifaschist\*innen am Essener Hauptbahnhof eingekesselt und festgehalten, auch den



Eine Teilnehmerin der Gegendkundgebung mit Plakat auf dem Krayer Markt in Essen (Foto: lenz)

Organisator\*innen sei es schwer gemacht worden. Währenddessen meldeten Antifaschist\*innen der Polizei Hitlergrüße seitens der Neonazis, die nicht geahndet wurden, obwohl diese als Volksverhetzung strafbar sind. Und auch die Anzeige einer Journalistin der Ruhrbarone, die im Bahnhof von Neonazis angegriffen und bei ihrer Arbeit behindert wurde, wurde nicht zur Kenntnis genommen. Obwohl die Partei die Rechte seit Ende letzten Jahres ihre Einschüchterungsversuche gegenüber Journalist\*innen zum Beispiel mit fingierten Todesanzeigen intensiviert hatte und ein solches Vorgehen von ihr bekannt ist.

## Gelsenkirchen triumphiert über Dortmund

Trotz der Behinderung seitens der Behörden, gelang es Antifaschist\*innen, kurz vor Gelsenkirchen eine Sitzblockade zu errichten. Die Rechte konnte nicht wie geplant nach Gelsenkirchen marschieren, sondern musste 1,7 Kilometer vor dem Ort ihrer Abschlusskundgebung wieder Kehrt machen. Denn schon ab 17 Uhr blockierten Aktivist\*innen von GE-Blockt an mehreren Stellen die Route der Neonazis. Die Polizei schritt nicht ein. Aus der friedlichen Sitzblockade in Rotthausen tönnte es dann schließlich „Bella Ciao“ und die rechte Demo wurde vom Veranstalter abgebrochen. „Endlich konnten die Neonazis mal blockiert werden. Alles in allem ein Erfolg für den antifaschis-

tischen Protest“, sagt ein Aktivist, der ebenfalls sitzend protestiert hatte. Schalker Antifaschist\*innen haben Dortmunder Nazis damit erfolgreich blockiert, die machten sich daraufhin aggressiv auf den Rückweg. Und wieder wurden Rufe wie „Ausländer raus“, die den Straftatbestand der Volksverhetzung erfüllen, nicht sofort geahndet.

Auch die Entscheidungen der Behörden vor den Demonstrationen am Maifeiertag werden scharf kritisiert. Denn vor dem Tag der Arbeit spielten die Rechten erst einmal Verstecken mit den Gegendemonstrant\*innen: Die Dortmunder Partei die Rechte hatte im Vorfeld in zahlreichen Ruhrgebietsstädten Kundgebungen angemeldet. Die Behörden in den Ruhrgebietsstädten genehmigten die Demonstrationen und ermöglichten das Versteckspiel: „Die Polizei darf Demonstrationen nicht einfach verbieten. Das Versammlungsrecht ist in Deutschland hoch angesiedelt wegen des Grundrechts auf Versammlungsfreiheit“, sagt Daniela Krasch von der Pressestelle der Polizei Duisburg.

## Die Polizei in der Kritik

Antifaschist\*innen in Duisburg kritisierten zudem, dass die Polizei die Routen der Neonazis nicht preisgab: „Die Polizei hält die Route geheim, um Gegenproteste zu erschweren – genau wie die Nazipartei“, so die Initiative gegen Duisburger Zustände.

Die Polizei entgegnet, dass es auf der Route keine Sperrungen für Anwohner\*innen gegeben hätte und sie schlichtweg keine Werbung für die rechte Partei machen wolle. Aber sie gibt auch einsatztaktische Gründe für das Verschweigen der Route zu.

Weitaus beschaulicher ging es am 1. Mai beim traditionell stattfindenden Kulturfest in der Zeche Carl zu. Die zahlreichen Besucher\*innen fanden sich zwischen Essensangeboten aus verschiedenen Ländern, politischen Ständen und Aktionen, wie das von Amnesty International organisierte Verschicken von Luftballons, wieder. An den Ballons hingen Postkarten, die einen Brief an den Botschafter von Katar enthielten, der die Arbeitsbedingungen der Fußballstadionbauer\*innen kritisiert.

Die derzeit schwächelnde NPD demonstrierte derweil in Mönchengladbach. Schließlich hatte sich schon die Rechte Essen-Kray als Kundgebungs-ort ausgesucht, obwohl hier die NPD-Landeszentrale steht. Bereits um 12 Uhr sammelten sich dort etwa 100 Neonazis, die vom Bahnhof ins Stadtzentrum ziehen wollten. Aber auch hier war nach 700 Metern an der Regentenstraße Schluss: Wieder blockierten friedliche Antifaschist\*innen die Route der NPD. Ganze 2.000 Nazi-Gegner\*innen waren nach Mönchengladbach gekommen um den Rechten entgegenzutreten. [lenz/mac]

# Rechter gesteht Messerstiche



(Foto: Fotograf\*in bekannt)

„Der andere Verletzte, das war jetzt der Täter?“, fragt die junge Polizistin ihren Kollegen. Am Rande der Demonstration zum 1. Mai in Wuppertal hatte sie damit die wichtigste, gesicherte Information zur Messerattacke am Autonomen Zentrum vom 16. April prägnant wieder gegeben. Ein dringend Tatverdächtiger sitzt mittlerweile für den versuchten Mord an dem 53-jährigen AZ-Besucher (akduell berichtete) in Untersuchungshaft, eher tröpfchenweise sickerten in den vergangenen Tagen weitere Details zum Fall durch. In einer zweiten Pressemitteilung nahmen die Aktiven des linken Zentrums ausführlich Stellung und nennen den Namen des Täters. Währenddessen ist der Zustand des Opfers stabil, bleibt aber weiter kritisch.

Wer zugestochen hat? Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Wuppertaler Aktivist der Hogesa (Hooligans gegen Salafisten). Patrick Petri war in der Tatnacht verletzt von der Polizei aufgegriffen und ins Krankenhaus gebracht worden. Erst durch den Hinweis einer Augenzeugin wurden die Beamt\*innen auf ihn aufmerksam. Diese hatten die Täter zunächst im AZ vermutet. Der 25-Jährige wurde mit blutenden Wunden an den Elberfelder City-Arkaden gestoppt, die sich knapp einen Kilometer fußläufig entfernt vom Tatort befinden. Ein DNA-Abgleich mit der später gefundenen Tatwaffe bestätigte seine Beteiligung am Mordversuch. Der Hogesa-Aktivist P. hatte die Tat zunächst abgestritten, gab unter Berücksichtigung der erdrückenden Beweislast aber an, aus Notwehr gehandelt zu haben. Die beiden anderen mutmaßlichen Mittäter wurden nach kurzer Zeit in Untersuchungshaft wieder auf einen freien Fuß gesetzt, da die Wuppertaler Staatsanwältin Monika Olschak keinen dringenden Tatverdacht vorliegen sieht. Olschak hatte zum Stand der Ermittlungen lange geschwiegen und blieb dann äußerst vage.

Kurios sind deshalb auch die Umstände, wie der Name Patrick P. an die Öffentlichkeit geriet. Auf der Facebook-Seite der Wuppertaler

Ortsgruppe der Partei „Die Rechte“ äußerte sich der ebenfalls bekannte Hogesa-Anhänger Mario Leisering zu dem Vorfall. „Erstmal gute Besserung an Patrick Petri Einer meiner besten Kumpels“, tippt Leisering dort freimütig. Zu diesem Zeitpunkt war eine Beteiligung seines Kameraden noch in keinsten Weise nach außen gedrungen. Darüber hinaus lässt die offensichtliche Freundschaft der beiden deutliche Rückschlüsse über den politischen Hintergrund der Tat zu. Der rechtsradikale Hooligan Mario Leisering gehört zu den zentralen Figuren der Hogesa-Szene in NRW, ein großflächiges Tattoo auf seinem Rücken bekundet seine Zugehörigkeit. Auf mehreren Bildern posiert er mit Führungsmitglied Andreas Kraul, er arbeitet für die rechte Security-Firma „Ruhrpott Sicherheit“. Auch Patrick Petri hatte zur Teilnahme an einer Demonstration der Gruppe im Internet aufgerufen, anderweitig war er bislang noch nicht öffentlich aufgefallen.

## Rassistischer Mordversuch

Auch über seine beiden Mittäter oder deren rechte Aktivitäten ist nichts bekannt. Das 53-jährige Opfer der Messerattacke hat einen türkischen Migrationshintergrund. Ein rassistischer Mordversuch oder ein Angriff auf den politischen Gegner? Auch

das ist noch unklar. So stand auch der 1. Mai in Wuppertal ganz im Zeichen des Angriffs. Die Demonstration mit etwa 400 Teilnehmer\*innen startete nach zwei Redebeiträgen zur Tat und den Hintergründen an der Markomannenstraße und endete mit einem Straßenfest. Trotz kämpferischer Atmosphäre blieb die Mai-Demo friedlich. Auch die anwesende Polizei hielt sich auffallend zurück. Vielleicht auch, weil sie derzeit massiv in der Kritik steht.

## Ja wo den nun?

Die Opferberatung Rheinland und die Mobile Beratung gegen Rechts-extremismus NRW kritisierten die betriebene Täter-Opfer-Umkehr der Wuppertaler Behörden. Diese hatte zunächst einseitig im linken Milieu ermittelt und widersprüchliche Darstellungen zum Verlauf der Tatnacht geäußert. Polizeisprecherin Anja Meis weicht in zwei Interviews mit der WDR-Lokalzeit von der offiziellen Pressemitteilung ab, sie scheint sich nicht sicher zu sein, ob die Beamt\*innen vor dem AZ oder im Gebäude angegriffen wurden. Die unterschiedlichen Versionen lassen starke Zweifel an der Richtigkeit der Darstellungen aufkommen. Auch wurden die eingetroffenen Ersthelfer\*innen nach der Erstversorgung vom Schwerverletzten abgezogen, erst Minuten später wurde die Behandlung des 53-jährigen durch einen Notarzt wieder aufgenommen. Wer diesen Befehl gab und warum ist ungeklärt. Wichtige Minuten ohne professionelle Versorgung sind für das Opfer verstrichen. Dessen Zustand ist nach Angaben der Ärzte derzeit im künstlichen Koma stabil, Entwarnung konnte aber noch nicht gegeben werden. [Autor\*in der Redaktion bekannt]

## KURZMELDUNGEN

### Professor gegen Doktor an der Ruhr Uni

Professor Jens Förster gilt als Koryphäe im Fach Sozialpsychologie, so wollte er unter anderem den positiven Zusammenhang zwischen Gedanken an Sex und analytischem Denken nachgewiesen haben. Doktor Raphael Diepgen nutzte diesen Fun-Fact für seine Statistik-Vorlesung an der RUB, bis ans Licht kam, dass Förster die Daten zur Untersuchung wohl manipuliert hatte. Diepgen prangerte die Vernichtung der Fragebögen und die möglicherweise frisierten Rohdaten an und hat dafür nun ein Disziplinarverfahren am Hals.

### Rummelburch in Duisburg

Das AStA-Campusfest findet im Wonnemonat Mai am 29. auf dem Campus Duisburg statt. Auch wenn manche Headliner noch nicht verraten werden, kann sich bereits jetzt auf Artcon aus Essen, Audible Life aus Duisburg, Thomas Allan aus Mönchengladbach, Cosby aus München und Findus aus Hamburg gefreut werden. Mal sehen welche „dicken Fische“ noch bekannt gegeben werden. Der Eintritt für das Campusfest ist frei.

### Bahnstreik legt Ruhrgebiet lahm

Die Gewerkschaft der Lokführer (GDL) bestreikt ab Dienstag, 5. Mai, 2 Uhr, bis einschließlich Sonntag, 10. Mai, 9 Uhr, bundesweit den Personenverkehr. Wer trotzdem mit der Bahn zur Uni kommen will, kann unter [www.bahn.de](http://www.bahn.de) den Notfallfahrplan herunterladen. Außerdem ist unter der Nummer 0180-699 66 33 eine Informations-Hotline eingerichtet.

### akduell Liebhaben

Alle Artikel, die Möglichkeit zu Kommentieren, zu Teilen und natürlich zum Liebhaben habt ihr auf unserer Facebook-Seite:

► [www.facebook.de/akduell](http://www.facebook.de/akduell)

# Oldies but Goldies



(Foto: Gerne)

**Möööp möööp. Mit Schwung und nur etwas Krach kommt ein altes Schätzchen um die Ecke. Und das ist nicht nur was für Hippies: Käfer und VW-Bullis haben längst Kultstatus erreicht. Was früher verschrottet wurde, kostet nun ein kleines Vermögen. Und die alten Busse sind nicht nur unter Schrauber\*innen beliebt. Auch Surfer\*innen, Familien und Demonstrant\*innen fahren darauf ab.**

Es ist ein Gefühl von Freiheit mit dem hoppelnden VW-Bus über die Landstraßen zu düsen, den Kopf in den Fahrtwind zu halten und einfach los zu fahren. Das Ziel ist nebensächlich, stehen bleiben kann man wo immer es schön ist. Dieses Lebensgefühl und diese Art von Reisen wünschen sich immer mehr Menschen.

Am 8. März 1950 produzierte Volkswagen in Wolfsburg den ersten VW Transporter, den T1, in Deutschland und ging damit bis 1967 in Serie. Der T1 hatte damals 25 PS, den luftgekühlten 1,1-Liter-Boxermotor und bis zu acht Sitzplätzen. „Diese Wagen werden nicht mit Glacé-Handschuhen angefasst, sondern grob und rücksichtslos behandelt“, sagte bei Produktionsbeginn der damalige Volkswagenwerk-Geschäftsführer Henrich Nordhoff. In dieser Hinsicht hat sich bis heute Einiges verändert. Der T1 Bulli, insbesondere das beliebte

Sondermodell Samba, ist heute im guten Zustand bis zu 100.000 Euro wert. Der damalige Neupreis lag bei 5.850 Mark.

Seit über 30 Jahren werden in Europa keine VW-Busse mehr produziert, das letzte Bus-Modell von Volkswagen, der T3, wurde bis 1990 gebaut. Seit ein paar Jahren steigen sie stark im Wert. Und auch ihre Ersatzteile kosten die Besitzer\*innen viel Knete. Denn auch hier läuft es nach dem Prinzip: Was selten ist, wird gut bezahlt. So ein Bastlerfahrzeug wie der VW-Bulli, braucht nun mal ab und an so eine klitzekleine Erneuerung. Der Gute ist ja schließlich nicht mehr der Jüngste. Leider sind viele wertvolle Ersatzteile nach der Verschrottung bereits im VW-Himmel gelandet.

Mit Eile in den Urlaub ist keine Seltenheit. Schnell ans Reiseziel kommen lautet meist die Devise. Ein VW-Bus ist allerdings eher ein Companion für das Reisen mit Gemütlichkeit. Der große Innenraum der Busse bietet je nach Modell genug Raum für zwei bis zu fünf Schlafplätzen und kann so auch als Wohnmobil fungieren. Und eine Sache fährt stets munter mit: Das Freiheits- und Nostalgiegefühl. Der Bulli-Kult wächst weiter und wird von den deutschen Filmbranche noch tatkräftig unterstützt: Regelmäßig ist der süße Bus mit den putzigen Kulleraugenscheinwerfern in deutschen Filmproduktionen zu sehen. [Gerne]

## IMPRESSUM

**ak[duell]** – Studentische Zeitung für Duisburg, Essen und das Ruhrgebiet  
**Herausgeber:** **ASTA** der Uni Duisburg-Essen, der Vorstand: Felix Lütke u.a.

**Projektkoordination:** Felix Groell und Nils Kriegeskorte

**Anschrift:** aktuell, c/o AstA der Uni Duisburg-Essen, Universitätsstraße 2, 45141 Essen

**Redaktion dieser Ausgabe:** Lorenza Kaib (lenz), Maren Wenzel (mac), Alex Grossert (aGro), Anett Selle (sel), Linda Gerner (Gerne), Thies Kiesewetter (tdk), Simon Kaupen (ska)

**Comic:** Sebastian Happ

**V.i.S.d.P.:** Maren Wenzel (mac)

**Auflage/Druck:** 5.000 / Megadruck, Westerstedde

**E-Mail:** redaktion@akduell.de

## SUDOKU – HIRNAKROBATIK

			4	1	3		5	2
				2			3	
8				7	5			1
							1	5
	4	1					2	8
5		8						
6			5	4				9
	1			9				
4	9		2	8	7			

## HLP #94 - PUBLICITY...



**ISRAEL**

SOLLTE AN DEM KREUZ NICHT EINER HÄNGEN?

ICH GLAUBE SCHÖN...

VERDAMMT! KEINE LUST AUF DEN GANZEN PAPIERKRAM... NUR WEIL EINER VOM KREUZ GEFALLEN UND IN DIE WÜSTE GEKROCHEN IST...

ICH HABE NICHTS GESEHEN... ALLES RUHIG UND FRIEDLICH HEUTE!

HAST RECHT!

WIR LEGIONÄRE SIND EH UNTERBEZAHLT... ALSO WARUM MEHR STRESS ALS NOTIG MACHEN!

DANKE LEUTE! ICH KANN MICH ENDLICH ZUR RUHE SETZEN... IN DER HÖHLE WIRD MICH SCHON KEINER FINDEN! WIE KANN ICH EUCH NUR DANKEN?

UNS KANN NUR EIN WUNDER RETTEN... WIR BRAUCHEN...

NA GUT... ABER NUR FÜR EUCH... UND NICHT WEITER ERZÄHLEN!

ICH KANN EINFACH NICHT MIT DIESER GANZEN PUBLICITY UMGEHEN!

OH... DAS PASSIERTE SONST IMMER NUR BEIM SEX... DAS IST MIR JETZT UNANGENEHM!